



universität  
wien

**TOSHIBA**  
Toshiba International Foundation



Department of  
East Asian Studies  
Japanese Studies



# Verlorene und erfundene Traditionen im japanischen Karate-dô

A hybrid *u:japan* lecture by Wolfgang Herbert

Thursday  
2024-03-07  
18<sup>00</sup>~19<sup>30</sup>



<https://japanologie.univie.ac.at/ujapanlectures>



# Verlorene und erfundene Traditionen im japanischen Karate-dô

A hybrid u: japan lecture by Wolfgang Herbert

Thursday  
2024-03-07  
18<sup>00</sup>~19<sup>30</sup>

Karate erreichte vor etwa hundert Jahren die japanischen Hauptinseln. Es kam aus Okinawa, wo es seit wohl fünfhundert Jahren als Kunst des Selbstschutzes in hermetischer Weitergabe gepflegt worden war. Seit dem 18. Jh. erfuhr sie zunehmend starke chinesische Einflüsse, sodass sie fortan als Tôdi („China-Hand“; auch „Karate“ lesbar) bezeichnet wurde. Auf dem Festland (China/Indien) konnten diverse Faustkampfssysteme auf womöglich tausende Jahre Geschichte zurückblicken. Gesundheitlich-hygienische Methoden der Lenkung innerer Energien, Atemübungen, Visualisationen und mehr waren integrierte Teile der chinesischen Kampfkünste. Sie sind weitgehend auf der Strecke geblieben.

In Okinawa lag das pragmatische Augenmerk auf höchstmöglicher Effizienz (= Letalität). Respektive gefährliche Techniken wurden in der Vermittlung nach Japan, nach Einführung von Gruppenunterricht nach militärischem Drill in den Schulen Anfang des 20. Jhs, eliminiert. Dafür wurde Karate in Japan mit dem fiktiven Kodex des bushidô befrachtet, zu einer Zeit, als die Kriegerkaste der bushi abgeschafft und verschwunden war. Mit der internationalen Verbreitung des Karate wurde es dem Zeitgeist der späten 1960er Jahre entsprechend mit dem Zen-

Buddhismus in Verbindung gebracht. Mit der extremen Versportlichung scheinen Aspekte des traditionellen Budô und der beanspruchte Zen-Geist in den Hintergrund zu treten. Aufgrund dieser Dynamiken wurden laufend konstitutive Elemente über Bord geworfen oder aus anderen Bereichen dem Karate hinzuaddiert. Heute existieren nicht nur viele verschiedene Stilarten nebeneinander, sondern auch Karate-Formen mit distinktiver Ausrichtung: z.B. Sport, praktische Anwendung, Selbstverteidigung, Fitnessprogramm, Kinderunterhaltung oder Budô im Sinne einer Lebensschule und Selbstkultivierung.

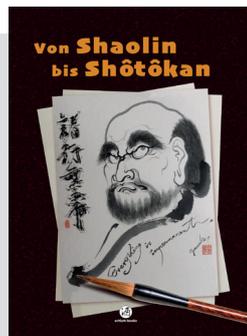


Der Referent möchte anhand der historischen Entwicklung auf entbehrliche ideologische Konstrukte, pathologische soziale Strukturen und technisch extreme Vereinseitigungen hinweisen, die das Karate aus Japan in den Westen mitgebracht hat und die dort lange unhinterfragt übernommen wurden. Es gilt auf dem Weg verloren gegangene Traditionen zu re-integrieren und unheilsame erfundene Traditionen zu entsorgen.



## Dr. Wolfgang Herbert

Studium der Japanologie (Promotion 1993), Philosophie und Religionswissenschaften an der Universität Wien, Professor für Vergleichende Kulturwissenschaften an der Universität Tokushima, Karate-dô 6. Dan; Autor des Buches: Von Shaolin bis Shôtôkan. Beiträge zur integralen Praxis des Karate-dô. Distelhausen: schlatt-books 2023



<https://japanologie.univie.ac.at/ujapanlectures>  
[ujapanlectures.ostasien@univie.ac.at](mailto:ujapanlectures.ostasien@univie.ac.at)